

# Vereint für die Dorfgemeinschaft

**MEINE HEIMAT(EN):** Brauchtum, Besonderheiten und Traditionen der Region lebendig halten – das haben sich Heimatvereine auf die Fahne geschrieben. Mit immer neuen Ideen bleiben sie bei der Stange, auch wenn es mancherorts an Nachwuchs mangelt.

VON FRIEDERIKE JUNG



Noch steht es und nimmt fast den halben Vorgarten ein. Ein Spielgerät im Superformat, samt Türmen, Brücken und Rutsche. Das

meiste aus massivem Holz, zwei-Mann-hoch und mit entsprechendem Gewicht. Nun soll es seinen Standort wechseln und vom Privatgelände auf den öffentlichen Spielplatz von Albersbach wandern. Der liegt idyllisch, kann aber eine Verjüngungskur vertragen.

Ihm die zu verpassen, das hat sich der Heimatverein vorgenommen. Und so ist eine Truppe starker Männer angerückt, um das Projekt in Angriff zu nehmen. „Bei uns wird der Gemeinschaftssinn groß geschrieben“, sagt Günter Rheinheimer. Er ist ein Mann der ersten Stunde, war Gründungsmitglied des Heimatvereins, der 1981 ins Leben gerufen wurde.

Das war zu einer Zeit, als das Vereinsleben in Albersbach brach lag. Vom Schützenverein über den Obst- und Gartenbauverein bis zum Gesangs- und Theaterverein hatten alle die Segel gestrichen. „Selbst die Kerwe gab's nicht mehr.“ Diesem Notstand sollte Abhilfe geschaffen werden. „Also haben wir uns zusammengesetzt, drei Generationen an einen Tisch, und zusammen überlegt, was wir tun können“, berichtet der 64-Jährige. „Schließlich waren wir uns einig, dass wir einen Heimatverein gründen wollen. Um die Gemeinschaft zu stärken, alte Traditionen neu zu beleben und etwas für unser



**Setzen sich für Albersbach ein: Melanie Traumer und Günter Rheinheimer helfen mit, den Spielplatz wieder herzurichten.**

Dorf zu tun.“ Drei Ziele, die der Verein mit ungebrochenem Engagement verfolgt.

„Wir haben den Pflingstquack wieder eingeführt. Am Pflingstmontag zieht er auf einem Wagen, der mit Ginster geschmückt ist, durchs Dorf“, erzählt die Vorsitzende Melanie Traumer. „Das ist immer ein großes Ereignis und endet in einem geselligen Beisammensein.“ Zweimal im Jahr organisiert der Verein Wanderungen. Im September steht die herbstliche auf dem Plan, eigens für die Kinder. Auch die Kerwe findet wieder statt, am letzten Oktoberwochenende rund ums Bürgerhaus, dessen Bau der Verein tatkräftig unterstützt hat. „Dann



**Wünschen sich neue Mitglieder: Der Heimatverein Queidersbach könnte gut eine Verjüngungskur vertragen, finden (von links) Hermann Rinder, Gerhard Fols, Volker Schaaf und Vorsitzende Heike Kraus.**

FOTOS: JUNG

bieten wir das traditionelle Kerweessen mit Leberknödeln, Wellfleisch und Rindfleisch mit Meerrettich an“, sagt Traumer.

Vor jeder Aktion wird die Werbetrömmel kräftig gerührt. „Wir gehen persönlich auf die Leute zu, um sie zum Mitmachen zu motivieren.“ Etwa 200 Mitglieder zählt der Verein, die meisten sind Albersbacher, „aber uns gehören auch Einwohner der umliegenden Gemeinden an und selbst eine Familie, die in Belgien wohnt“, berichtet Günter Rheinheimer nicht ohne Stolz.

Zahlenmäßig kann der Heimat- und Kulturverein Queidersbach mit dem Albersbacher Club mithalten,

„allerdings würden wir uns über Zuwachs aus der jungen Generationen freuen. Die ist eindeutig unterrepräsentiert“, beklagt die erste Vorsitzende Heike Kraus. Ein Großteil der Mitglieder sei in die Jahre gekommen und manchen Aktionen nicht mehr gewachsen.

So wie Hermann Rinder. Er war dabei, als der Verein 1974 gegründet wurde, hat seither die Wandergruppe geleitet – mit viel Freude und Engagement. Beides ist ihm geblieben, nur mit der Kondition hapert es. „Ich bin jetzt 75, das macht sich bemerkbar.“ Leider sei ein Nachfolger nicht in Sicht. „Deshalb haben wir die Wanderungen erst einmal zurückgestellt.“

Nicht viel anders ergeht es der Volkstanz- und Trachtengruppe unter der Leitung von Volker Schaaf. „Früher waren wir sehr gefragt, hatten 30 bis 40 Auftritte allein im Sommer. Wir waren mehrfach auf dem Rheinland-Pfalz-Tag dabei und zweimal sogar bei der Eröffnung der Münchner Wies'n“, blickt er zurück. Von den einst 18 mitwirkenden Paaren sind gerade mal fünf geblieben. „Maximal“, sagt Schaaf, „die anderen haben sich altersbedingt zurückgezogen oder sind aus den Trachten herausgewachsen.“ Wie fesch die typischen Gewänder der Queidersbacher Altvorderen daher kommen, zeigen heute nur noch vier Schaufenster-

puppen im Vereinsraum. Der Rest der erinnerungsträchtigen Stücke führt ein Schattendasein im Schrank, direkt neben dem Kostümfundus der Theatergruppe.

Die ist allerdings nach wie vor aktiv, bringt seit 1984 jährlich ein neues Stück zur Aufführung. Zwar könnte auch hier frisches Blut nicht schaden. „Aber ich bin ganz zufrieden und habe immer noch genügend Leute, um ein Stück für zehn, zwölf Personen auf die Bühne zu bringen“, sagt Gerhard Fols, von Beginn an Regisseur und Kopf der Gruppe. Bei seinen Inszenierungen geht es volkstümlich zu, die Darsteller sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und die Zuschauer danken es mit ausverkauften Vorstellungen.

Vieles hat der Verein getan, um die Kultur und Traditionen seines Heimatortes lebendig zu halten. Mit Einsatzkraft und Spenden. Das will er weiterhin, wenn auch in kleinerem Umfang, solange der dringend benötigte Nachwuchs ausbleibt. „Wir beteiligen uns auf jeden Fall am Ferienprogramm der Verbandsgemeinde, grillen und wandern mit den Kindern“, bekräftigt Heike Kraus. Auch das 2015 erstmals veranstaltete Sommerfest am Vatertag soll zur festen Einrichtung werden. „Es war sehr gut besucht, das hat uns Mut gemacht.“

## DIE SERIE

In der Serie „Meine Heimat(en)“ gehen wir der Frage nach, was Heimat für Menschen in der Region bedeutet. In der kommenden Woche lesen Sie ein Interview mit einem Heimatfilmer. Bereits erschienen: „Hier daheim“ (10. Juni), „Der Gedanke an Heimat gibt mir Kraft“ (17. Juni), „Kultureller Gewinn oder Hindernis?“ (24. Juni).



**„Je mutiger Du bist, desto mutiger ist das Pferd“: Lehrerin Anika Fuchs (ganz rechts) gibt Lena (links) und Saskia Tipps für den Umgang mit dem Isländerpferd Asti.**

FOTO: SCHLIPF

## Vertrauen aufbauen

**WEILERBACH/LANDSTUHL:** Förderschüler gehen das erste Mal mit Pferden wandern

Einen Tag mit Pferden erleben in der vergangenen Woche die Neuntklässler der Jakob-Weber-Schule Landstuhl. Förderschullehrerin Anika Fuchs hatte eine Wanderung mit Pferden vom Eichwieserhof zum Langenfelderhof organisiert.

„Oh, ich hab' mich getraut!“, ruft Saskia erstaunt über sich selbst und lacht erleichtert. Die 18-jährige Schülerin der Jakob-Weber-Förderschule Landstuhl hat gerade gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Anika Fuchs das Isländerpferd Asti durch einen Parcours geführt. „Wandern mit Pferd“ steht nämlich heute auf dem Stundenplan der Landstuhler Neuntklässler.

Die erste Station des Tages ist der Eichwieserhof bei Weilerbach, auf dem Bernd Schellhaas 21 Isländerpferde hält und diese auch züchtet. Leuten, die sich selbst kein Pferd leisten können, aber dennoch reiten wollen,

stellt er seine Tiere zur Verfügung. Die Reiter beteiligen sich dafür an den Unterhaltskosten.

Auch Förderschullehrerin Anika Fuchs, die eine Fortbildung zum Thema „Heilpädagogisches Begleiten mit dem Pferd“ absolviert hat, kümmert sich regelmäßig um das Eichwieserhof-Pferd Elva. Die Stute ist daher gemeinsam mit Asti in dem Carree mit den Schülern unterwegs. Sie lässt sich zwischen roten Hütchen hindurchführen, läuft über auf den Boden gelegte Stangen und bleibt brav auf einer weißen Plane in der Mitte stehen.

Dabei reagiert das Pferd unmittelbar auf die Aktionen der Schüler. „Das Pferd spiegelt den Kindern das eigene Verhalten unmittelbar zurück“, sagt Fuchs, „das ist besser, als wenn der Lehrer etwas sagt.“ Fuchs ist davon überzeugt, dass die Arbeit mit den Tieren die Jugendlichen weiterbringen kann. „Ziel ist es, dass die Kinder

mehr Selbstbewusstsein entwickeln, lernen Vertrauen aufzubauen und ihre Eigen- und Fremdwahrnehmung weiterentwickeln“, sagt sie.

Nicht nur bei Saskia scheint das schon beim ersten Kennenlernen von Schülern und Tieren zu funktionieren. Auch die 15-jährige Lena überwindet ihre Furcht. „Vor dem Herkommen wollte sie das Pferd nicht anfassen“, berichtet Fuchs, jetzt lässt sie die Führleine gar nicht mehr los.

Nach einer Stunde auf dem Übungsplatz geht es dann mit den beiden Pferden auf die Wanderstrecke. Der Langenfelderhof in Mackenbach ist das Ziel der Klasse. Diesmal halten noch Anika Fuchs und Bernd Schellhaas' Tochter Anna die Zügel in der Hand. Geplant ist es aber, eine Kooperation mit dem Isländerhof aufzubauen, um das „Heilpädagogische Begleiten mit Pferd“ regelmäßig im Unterricht einbauen zu können. (ipf)

## In eigener Sache: Mitarbeiter gesucht

Die Redaktion des „Marktplatz regional“ sucht freie Mitarbeiter. Wer Interesse am Schreiben und Fotografieren hat, kann sich melden.

Sie mögen den Umgang mit Menschen? Sie haben Spaß am Schreiben und arbeiten sich gerne in neue Materie ein? Sie haben ein Gespür für Themen aus dem südwestlichen Landkreis? Dann melden Sie sich beim „Marktplatz regional“. Zur Unterstützung der Redaktion suchen wir noch engagierte, freie Mitarbeiter. Bewerber sollten mindestens 18 Jahre alt sein, die deutsche Sprache sicher beherrschen und zeitlich flexibel sein. Journalistische Erfahrung ist gerne gesehen, aber keine Bedingung. Ein Computer mit Internetanschluss ist Voraussetzung für die Tätigkeit. Zusätzlich ist es hilfreich, wenn Sie auch Kenntnisse im Fotografieren mitbringen. Ihre Bewerbung senden Sie bitte per Mail an die Adresse der Redaktion: marktwest@rheinpfalz.de. (red)

## Die drei aus der Kellerwerkstatt

**NACHGEHAKT:** Ehrenamtliche betreiben die Fahrradwerkstatt im Kinderheim – Auf Zeitungsartikel hin gemeldet – Ersatzteile werden immer gebraucht

VON POLA SCHLIPF

**LANDSTUHL.** Fahrräder entlang der Flurwände weisen den Weg zur Wirkungsstätte von Georg Gräff, Klaus Rheinfrank und Alois Simonis. Die drei Rentner engagieren sich ehrenamtlich in der im April eingerichteten Fahrradwerkstatt des Kinderheims St. Nikolaus Landstuhl. Seither kommen sie beinahe jede Woche, um an den Rädern herumzuschrauben.

Das Fahrrad, an dem sich Klaus Rheinfrank gerade zu schaffen macht, ist pink und hängt, befestigt an Ketten, von der Decke. Der 65-jährige Landstuhler ersetzt das defekte Rücklicht und zieht einige Schrauben am Rad nach. Den „bequemen und rückenfreundlichen“ Arbeitsplatz, die Fahrradaufhängvorrichtung – quasi das Pendant zu einer Autohebebühne – haben der Hausmeister des Kinderheims St. Nikolaus Landstuhl und die drei ehrenamtlichen Fahrradreparierer gemeinsam installiert. Denn neben Rheinfrank setzen auch Georg Gräff aus Mittelbrunn und Alois Simonis aus Bann hier regelmäßig Fahrräder in stand.

Von der Idee, eine Fahrradwerkstatt im Kinderheim St. Nikolaus einzurichten – über die der „Marktplatz regional“ am 1. April berichtete – bis zum Einzug der Ehrenamtlichen und ihres Werkzeugs in einen Kellerraum des Heims, lag weniger als ein Monat. Anfang April machte Erzieherin Elisa-

beth Gros den Vorschlag, eine solche Werkstatt einzurichten. „Wir haben um die 60 Kinder hier und jede Menge Fahrräder, von denen immer auch welche einen Defekt haben“, hatte sie damals festgestellt.

Mit einem Startguthaben von 400 Euro, das bei der Adventsfeieraktion in Bann zusammengekommen und ans Heim gespendet worden war, sollte es rechtzeitig vor dem 1. Mai losgehen. Denn traditionell machen Kinder und Erzieher des Heims am Maifeiertag gemeinsam mit Mitgliedern des Roundtable Kaiserslautern einen Fahrradausflug. Dafür sollten die Zweiräder verkehrstüchtig hergerichtet sein.

Der Werkzeugschrank der Werkstatt ist mittlerweile gut bestückt.

Das hat geklappt. Bereits wenige Tage nach dem Aufruf in der Zeitung meldeten sich Rheinfrank, Gräff und Simonis bei Elisabeth Gros und boten ihre Hilfe an. „Das kam mir gerade recht“, erzählt Gräff. „Mein Vater hat bis 1982 einen Fahrradladen betrieben und ich hatte etliche Ersatzteile geerbt.“ Die hat er nun ins St.-Nikolaus-Heim gebracht, zusammen mit einigen Werkzeugen. Auch seine beiden Mitstreiter sorgten dafür, dass der Werkzeugschrank im Werkstattkeller mittlerweile gut bestückt ist.

Alle drei haben Freude daran, den Kindern zu helfen und „an den Rädern



**Schrauben gerne: Klaus Rheinfrank (links) und Georg Gräff kennen sich gut mit Fahrrädern aus. Daher ist es für sie selbstverständlich, dass sie im Kinderheim in der Fahrradwerkstatt mithelfen. Komplettiert wird das Team der Ehrenamtlichen von Alois Simonis.**

FOTO: SCHLIPF

herumzuschrauben“. Alleine Klaus Rheinfrank hat zuhause bei sich fünf Fahrräder, die er ebenfalls größtenteils selbst wartet und repariert. Im Kinderheim haben es die Männer meistens mit platten Reifen und ka-

putten Lichtern zu tun. Aber auch Ketten, die immer wieder herunterspringen, oder Schaltungen, die nicht korrekt eingestellt sind, werden von ihnen wieder in die richtige Position gebracht.

Manchmal aber fehlt den ehrenamtlichen Helfern das passende Ersatzteil. „Wir müssen noch eine Liste anlegen, damit wir wissen, was wir genau brauchen“, sagt Gräff. Besonders die vielen unterschiedlichen Rei-

fengrößen und -breiten bereiten ihnen immer mal wieder Probleme. Sie hätten gerne noch deutlich mehr Ersatzteile stets griffbereit. „Wer noch etwas zuhause hat, kann es gerne vorbeibringen“, wirbt Gros daher um weitere Spenden.

Doch unendliche Lagerkapazität haben die „Fahrradmänner“, wie sie von den Kindern bereits liebevoll genannt werden, auch nicht. Zwar hat der Sportverein Oberambach gleich im April den Kellerraum im Heim entrümpelt und gestrichen und ein Schreiner aus Bann hat unentgeltlich die Fenster repariert, aber Rheinfrank, Gräff und Simonis hätten gerne noch einen weiteren Raum zur Verfügung. „Zu dritt ist es hier doch recht eng“, stellt Gräff zurecht fest.

Und hätten sie noch eine zweite Fahrradaufhängmöglichkeit, könnten sie noch effektiver arbeiten. Denn Räder, die auf eine Reparatur warten, gibt es genug. Vor der Werkstatt bilden sie eine lange Reihe an der Flurwand entlang. An allen kleben kleine Zettel, auf denen steht, was defekt ist.

Für manche Räder kommt aber jede Hilfe zu spät. „Vieles ist einfach Schrott“, sagt Rheinfrank. Diese Mobile können die drei dann nur noch ausschachten und auf den Schrottplatz fahren. Was aber noch zu retten ist, verlässt die Werkstatt wieder im bestmöglichen Zustand. Schließlich freuen sich die drei Männer besonders, wenn sie die strahlenden Gesichter der Kinder sehen, die sich wieder auf ihr Rad schwingen können.